

der französischen Armee bis Rheims und schließlich an der Belagerung von Paris; um diese Zeit wohnte er im Hauptquartier zu Versailles. Mit Ruhm und Ehren bedeckt, kehrte er aus dem Kriege in den Kreis seiner Familie zurück. Als i. J. 1877 sein kaiserlicher Vater durch Krankheit verhindert war, selbst die Regierung zu führen, beauftragte dieser ihn mit seiner Vertretung, die er zur allgemeinen Zufriedenheit des Landes geführt hat. Die Beliebtheit des Kronprinzen beim deutschen Volke ist von Jahr zu Jahr gewachsen; wohin er kommt, freut man sich herzlich, ihn zu sehen. Seine letzte Reise durch Oesterreich, Spanien und Italien hat bewiesen, daß er auch dort nicht minder geachtet und geehrt ist.

58. Die Kronprinzessin Viktoria.

Die deutsche Kronprinzessin ist die älteste Tochter der Königin Viktoria von England und am 21. November 1840 geboren. Ihr Vater, der Prinz-Gemahl Albert, war ein Deutscher, nämlich ein Prinz von Sachsen-Koburg-Gotha, ein edler, feingebildeter Mann und die Königin eine echte Hausfrau, eine aufopfernde, liebevolle Mutter. Sie ließen ihrer Tochter eine ernste und gründliche Erziehung geben, welche auf religiöser Grundlage ruhte; denn ihre Mutter war der Ansicht, daß nur von wahrer Frömmigkeit die Sittlichkeit eines Menschen abhänge, daß ferner die erste religiöse Erziehung am besten nur von der Mutter gegeben werden könne, und daß man zuerst das Herz bilden solle und dann den Geist. Nach diesen Grundsätzen wurde i. J. 1842 die Kinderstube der jungen Prinzessin eingerichtet und als Erzieherin Lady Lyttelton berufen. Unter ihrer Leitung wurde die kleine Viktoria einfach und häuslich erzogen. Sie lernte zeichnen und malen und erlangte namentlich in letzterer Kunst große Fertigkeit. Der Vater, in der Dichtkunst und Musik künstlerisch gebildet, gab hierin Anregung und Beispiel, und sein Harmonium diente auch der Tochter zum Studium. Die Prinzessin Royal lernte auch modellieren und übte die Bildhauerei, daneben wurde photographirt und lithographirt, und es giebt außerdem wohl kaum eine Kunstfertigkeit der weiblichen Hand, die nicht in das Bereich ihrer Bildung